

# Aus unserem Parteiprogramm

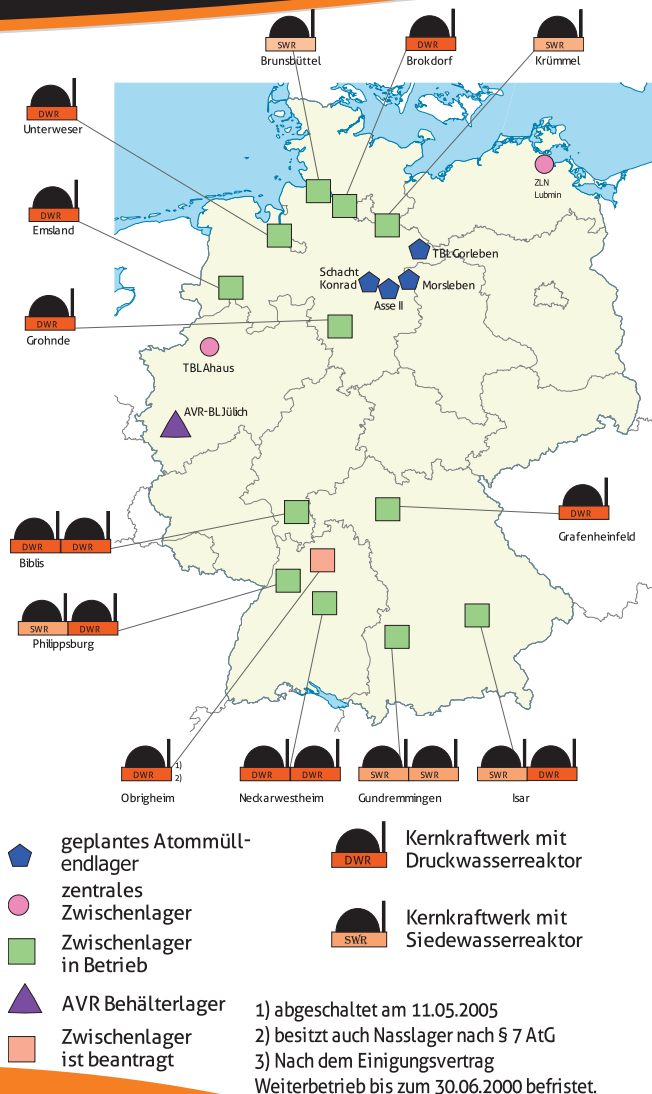
# Was und Wo? AKWs und Lager

Die Piraten haben sich auf Bundes- und Landesebene klar und mit großer Mehrheit positioniert:

- Gegen eine weitere Erkundung des Salzstockes in Gorleben als mögliches Endlager!
- "Die Piratenpartei Deutschland hält die Erkenntnisse, die in den letzten 30 Jahren über den Salzstock gewonnen wurden und die politischen Vorgänge zu dessen Auswahl für ausreichend, um den Salzstock als nicht geeignet und nicht genehmigungsfähig einzustufen."
- Für eine bundesweite, tatsächlich ergebnisoffene Erkundung alternativer Endlagerstätten.

## Atomausstieg / Sicherheit kerntechnischer Anlagen

- Die Piratenpartei Deutschland lehnt die Stromerzeugung durch Kernspaltung ab.
- Die Piratenpartei Deutschland will als Minimalforderung an dem durch die Rot-Grüne Bundesregierung im Jahr 2000 beschlossenen Atomausstieg festhalten.
- Die Piratenpartei Deutschland setzt sich des Weiteren dafür ein, dass nur ausreichend sichere kerntechnische Anlagen eine Betriebserlaubnis erhalten.
- Unsicheren Anlagen ist die Betriebserlaubnis unmittelbar nach Bekanntwerden der Mängel zu entziehen. Eine erneute Erteilung einer Betriebsgenehmigung soll nur nach den aktuellen Standards möglich sein.
- Kerntechnische Anlagen (Kraftwerke, Zwischenlager, etc.) mit mangelhafter Sicherheit müssen nachgerüstet oder aufgelöst werden.



ATOMPARTEIEN?  
NEIN DANKE!

**KLARMACHEN  
ZUM  
ABSCHALTEN**

# Was so nicht in der Zeitung stand: Wusstest du schon, dass .....

## ... Atomstrom kein "billiger" Strom ist?

Trotz Atomstrom sind die Strompreise immer weiter gestiegen. Die Produktionskosten von Strom aus abgeschriebenen Kernkraftwerken sind zwar gering, werden aber nicht an den Kunden weitergegeben. Rechnet man jedoch die Subventionen und Kosten für Transport und Endlagerung, die im Augenblick aus Steuergeldern und nicht von der Atomindustrie bezahlt werden mit, sind Preise von bis zu 2 Euro pro Kilowattstunde realistisch.

## ... Kernkraftwerke nicht harmlos sind?

Die Liste von "meldepflichtigen Ereignissen" und Störfällen in Kernkraftwerken ist lang, manche waren nur kurz vom GAU entfernt (z.B. Forsmark, Schweden, 2006), andere deutlich schlimmer (Tschernobyl, Fukushima). Ein zu hundert Prozent sicheres Kernkraftwerk gibt es nicht. Die älteren Anlagen halten allen bisherigen Erkenntnissen nicht einmal dem Absturz eines kleinen Verkehrsflugzeugs stand. Gerade alte Kernkraftwerke sind anfällig für Störfälle und weisen gravierende Sicherheitsmängel auf. Auch im Normalbetrieb geben Kernkraftwerke - wenn auch verhältnismäßig geringen Mengen - Radioaktivität über Kamin und Abwasser an die Umwelt ab. Kleinkinder erkranken um so häufiger an Krebs oder Leukämie, je näher sie an einem Kernkraftwerk wohnen. Im 5-Kilometer-Umkreis ist das Risiko sogar doppelt so hoch.

## ... es für Atommüll keine Lösung gibt?

Weltweit gibt es bis heute kein sicheres Endlager für hochradioaktive Abfälle. Allein aus deutschen Kernkraftwerken fallen jährlich mehr als 400 Tonnen hochradioaktiver Müll an, der über eine Million Jahre sicher verwahrt werden muss, bevor von ihm keine für den Menschen gefährlichen Mengen an Strahlung mehr ausgehen. Im "Forschungsendlager" Asse traten bereits nach 30 Jahren Schwierigkeiten und nicht vorhersehbare Veränderungen im Boden auf. Diese führen nun dazu, dass das Endlager als diese nicht weiter betrieben werden kann. Aus Mangel an Lagerkapazitäten wird bereits heute Atommüll nach Russland transportiert und dort gelagert.

## ... Kernkraftwerke nicht das Klima retten?

Der nukleare Anteil am weltweiten Endenergieverbrauch beträgt gerade einmal zwei Prozent. Selbst ein drastischer Ausbau der Kernkraft würde nicht wesentlich zur globalen CO<sub>2</sub>-Verminderung beitragen. Bei Betrachtung der gesamten vorgelagerten Kette vom Uranabbau, über Anreicherung, Brennelementherstellung bis zum Kraftwerk ist Atomstrom nicht CO<sub>2</sub>-frei. Die Energiegewinnung durch Kernspaltung ist mit 30 – 120g CO<sub>2</sub> pro Kilowattstunde am Klimawandel beteiligt. Dabei ist die nachgelagerte Kette, wie Anlagen-Rückbau und Behandlung der abgebrannten Brennelemente und radioaktiven Abfälle bis hin zur Endlagerung noch nicht berücksichtigt.

## ... ohne Kernkraftwerke kein Licht ausgeht?

Deutschland ist ein Netto-Stromexportland: Seit 2003 produzieren wir mehr Strom als wir verbrauchen. Im Jahr 2008 erzielte Deutschland einen Überschuss von 22,5 Mrd. Kilowattstunden - das entspricht der Leistung von zwei bis drei Kernkraftwerken. Und das, obwohl die Kernkraftwerke Brunsbüttel und Krümmel das ganze Jahr nicht am Netz waren. Im ersten Quartal 2010 hat die deutsche Energiewirtschaft doppelt so viel Strom exportiert wie importiert. Allein der Ausfuhrüberschuss war größer als die gesamte Stromproduktion der sieben alten und besonders gefährlichen Kernkraftwerke. Diese könnte man sofort abschalten, ohne dass die Lichter ausgehen.

## ... keine Brückentechnologie nötig ist?

Längere Laufzeiten sichern nur die Gewinne der Betreiber und Aktionäre. Gleichzeitig verzögern sie einen raschen Ausbau der dezentralen erneuerbaren Energien. Außerdem behindern längere Laufzeiten für Kernkraftwerke Investitionen in erneuerbare Energien und damit in den Klimaschutz. Sie zementieren die Monopole der vier großen Stromkonzerne E.ON, RWE, Vattenfall und EnBW und verhindern einen fairen Wettbewerb auf dem Strommarkt. Durch längere Laufzeiten wird weiterhin Tag für Tag neuer Atommüll verursacht, für dessen Endlagerung es bis heute keine Lösung gibt.

# KLARMACHEN ZUM ABSCHALTEN